

## **Zusammenfassung: Die Bewerbung**

### **Die Suche nach der verloren gegangenen Telefonnummer**

28.09.2007

Wichtig ist, dass man seine Telefonnummer auf der Bewerbung möglich prominent platziert und zudem eine Nummer angibt, unter der man tatsächlich erreichbar ist. Eine Einstellung à la „Ich geb' doch meine Handynummer nicht an jeden weiter!“ ist im Falle einer Bewerbung nun wirklich fehl am Platze. Schließlich will ich ja keinen belästigen oder die Nummer verkaufen, sondern lediglich eine meist erfreuliche Mitteilung über den Stand der Bewerbung machen.

### **Die Bewerbungsmappe - Hinweise, Tipps und Wünsche**

30.09.2008

Auch dieses werden wir immer mal wieder gefragt: Was für eine Bewerbungsmappe soll ich benutzen. In der Regel antworte ich dann: Am besten gar keine, schick' Deine Bewerbung per E-Mail. Weil es aber trotzdem auch Arbeitgeber gibt, die eine schriftliche Bewerbung wünschen, kann man diese Frage schon mal beantworten. Auch hier gleich zu Beginn wieder der Hinweis: Es wird, zumindest wenn der Personaler halbwegs klar bei Verstand ist, kein Mensch eine Absage bekommen, weil seine Mappe blöd aussieht oder unpraktisch ist.

Daraus kann man nun ableiten, dass es völlig egal sei, wie die Verpackung aussieht. Man könnte aber auch sagen: Ich möchte mich bestmöglich darstellen und mache mir Gedanken darüber, wie ich mich meinem zukünftigen Arbeitgeber gegenüber darstelle. Dann sollte man darüber nachdenken, welche Verpackung zugleich praktisch ist und ansprechend aussieht.

Praktisch ist es, wenn man beim Aufklappen der Mappe **auf einen Blick** die wichtigsten Daten sieht: Das Bild, das Anschreiben, den Lebenslauf. Und wenn man die Blätter nicht knicken muss (das tue ich nicht gern, zumal ich die Bewerbung im Falle einer Absage ja möglichst unbeschadet wieder zurückschicken muss). Und wenn man die Unterlagen **unkompliziert entnehmen**, scannen/kopieren und wieder einlegen kann.

Aus diesen Gründen sind zum Beispiel **Lochhefter** nicht gut. Sie sind nicht stabil, man muss die Blätter beim Umlättern knicken, zum Scannen muss ich die Klammern auseinander nehmen. Man sieht nur das erste Blatt und meistens sehen diese Mappen sehr wurschtelig aus.

**Plastikmappen** mit Klemmen sind da besser geeignet, dort lässt sich der Inhalt wenigstens leicht rausnehmen und wieder reinlegen. Und die sind in der Regel stabiler und sehen besser aus.

Sehr hübsch finde ich **Papp-Mappen**. Nicht diese Labberigen aus der Schule, sondern die zum Aufklappen und mit Plastikschiene innen. Die sind prima: Sehen edel aus, die Blätter lassen sich leicht entnehmen, sind stabil und praktisch. Diese Dinger gibt es nun in verschiedenen Ausführungen. Mir sind die einfachen am liebsten. Die dreifach aufklappbaren sind schon wieder unhandlich. Das ist dann wie DIE ZEIT lesen: Interessant, aber kompliziert.

Mein Fazit lautet: Die einfachen Papp-Mappen (<http://www.bewerbungsshop24.de/shop/index.php?cl=alist&cnid=8293fbd217006e2b7.51859571>) sind zu empfehlen.

Ein paar Hinweise zum Inhalt der Mappen kann ich mir aber nicht verkneifen: Eine wirklich schlechte Idee ist es, jedes einzelne Blatt in eine **Klarsichthülle** zu stecken. Meine Hände sind am Schreibtisch jetzt nicht so schmutzig, dass ich den Blättern groß etwas anhaben kann. Und wenn ich die Blätter scannen oder kopieren will, ist es eine ewige Fummelei. Und besser sieht's auch nicht aus.

Aus ähnlichen Gründen ist es unsinnig, die Blätter **zusammenzutackern**. Auch, wenn das Abiturzeugnis nach dem Kopieren aus vier Seiten besteht, muss man die nicht zusammenheften. Ich weiß, wie ein Abizeugnis aussieht und kann es von anderen Dokumenten unterscheiden. Wenn ich die Blätter durch den Kopierer jagen will, muss ich erst alles auseinanderknibbeln oder Knicke hineinmachen.

Wo wir gerade beim Zeugnis sind: **Originale** und beglaubigte Kopien sind absolut unnötig, es sei denn, es wird aus irgendwelchen Gründen explizit verlangt. Normalerweise glaubt man dem Bewerber, dass er sein Abi bestanden und das Praktikum absolviert hat. Sollte das Zeugnis doch ein Fake sein, merkt man's spätestens beim Vorstellungsgespräch.

Einen habe ich noch: Man mag es kaum glauben, aber ich weise hier darauf hin, dass **Tabakgeruch** an einer Bewerbung absolut bäh ist. Und dass es sehr schnell geht, dass man den Tabak im Papier hat. Also bitte, raucht einfach nicht am Schreibtisch oder wo auch immer Ihr eure Bewerbung verfasst. Es ist wirklich unangenehm, eine stinkende Mappe aus dem Umschlag zu ziehen. Auch der ärgste Raucher würde das unangenehm finden.

Soviel zum Thema Bewerbungsmappe. Die **Farbe** ist übrigens egal. Sucht Euch einfach eure Lieblingsfarbe aus. Am häufigsten ist, glaube ich, die blaue Mappe.

### **Bewerbungsflyer sind doof**

09.01.2008

Aus aktuellem Anlass möchte ich an dieser Stelle verkünden: Schreibt keine Bewerbungsflyer! Es handelt sich dabei um einen Tipp aus Bewerbertrainings, die das Arbeitsamt bezahlt. Solche Flyer bestehen aus einem dreifach gefalteten, mit dem heimischen Bunt-Tintenstrahldrucker zweiseitig bedruckten A4-Blatt, auf dem in mikroskopisch kleiner Schrift Deckblatt, Anschreiben und Lebenslauf zu finden sind. Warum in aller Welt sollte das gut sein??

Wenn ich aus einer Bewerbung nicht herauslesen kann, was der Bewerber will, was er kann und ob er überhaupt einen Job will, werde ich mich als Personaler in der Regel nicht weiter damit auseinandersetzen. Zumal, in diesem Fall bewarb sich der Kandidat im IT-Bereich. Und gab dabei weder IT-Kenntnisse, noch E-Mail-Adresse oder Telefonnummer an. Er vergaß auch die persönliche Ansprache, den Bezug zu Unternehmen und Job sowie eine Zusammenfassung seiner konkreten Berufserfahrungen.

“Der arme Tropf weiß vermutlich nicht, was er da für ein Grauen in die Welt trägt” dachte ich mir und rief ihn an, nachdem mir Isa netterweise seine Nummer aus dem Telefonbuch herausgesucht hatte. Ich wollte dem Kandidaten den Tipp geben, dass Bewerbungsflyer, noch dazu wenn die Schlüsselinformationen fehlen, nicht erfolgreich sein können. Und tatsächlich: Der Mensch war sehr deprimiert, dass er auf seine vielen Bewerbungen noch nicht eine einzige Reaktion erhalten hatte. Nicht einmal Absagen hatte er bekommen. Er erzählte mir, dass er auf einen Rat in einem Bewerbungstraining vom Arbeitsamt gehört hatte, besonders in der IT-Branche wären E-Mail-Bewerbungen nicht sinnvoll, da man dort eh keine Mails läse. Vielmehr würde man mit Bewerbungsflyern alle Aufmerksamkeit auf sich lenken. In diesem Falle ist das sicher gelungen, nur leider nicht im positiven Sinne. Wer gibt denn solche Tipps? Und mit welcher Begründung?

Das Fazit: Bitte keine Bewerbungsflyer! So viel Zeit und Aufwand muss sein, um eine vernünftige, vollständige Bewerbung per Mail zu schicken oder aufs Papier zu bringen. Vor allem: Vergesst nie, E-Mail-Adresse und Telefonnummer (Handy!) anzugeben.

### **Wie mache ich ein PDF aus meiner Bewerbung?**

14.02.2008

Wenn Ihr Eure Bewerbung im Word fertig geschrieben habt, also Deckblatt, Anschreiben, Lebenslauf und so weiter verfasst habt, gibt es eine recht simple Möglichkeit aus der doc-Datei eine pdf-Datei zu machen. Hierzu kann man ein kostenloses Programm herunterladen, das sich **Free PDF** nennt. Download-Varianten finden sich unter <http://freepdf-xp.softonic.de/> und <http://www.pcwelt.de/downloads/33813/index.html>. Am besten sucht Ihr Euch natürlich den Download aus, der zu dem auf Eurem Computer installierten Betriebssystem passt.

Also: Free PDF runterladen und installieren. Habt Ihr nun ein Word-Dokument (oder auch ein anderes Format), das Ihr in ein PDF umwandeln wollt, öffnet Ihr die gewünschte Datei und wählt über die Menüleiste "Drucken" aus. In dem erscheinenden Fenster sollte es eine Möglichkeit geben, verschiedene Drucker auszuwählen. Hier wählt Ihr nun den "Drucker" FreePDF aus. Wird der Druckauftrag ausgelöst, öffnet sich erneut ein Fenster, in dem Ihr auswählen müsst, an welcher Stelle auf dem Rechner das PDF-Dokument gespeichert werden soll. Habt Ihr die Auswahl getroffen, sollte sich kurze Zeit später an der von Euch gewählten Stelle das gewünschte Dokument im pdf-Datei-Format befinden.

### **Initiativbewerbung – wieso soll ich das denn machen?**

22.11.2007

Bewerbungen schreiben ist eine nervenaufreibende Geschichte. Mit jeder geschriebenen und versendeten steigt die eigene Erwartungshaltung und mit jeder Ablehnung wird man misstrauischer und verliert mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Wenn Dir das bekannt vorkommt, ist es vielleicht an der Zeit, dass Du Deinen Bewerbungsstil änderst.

Da gibt es viele Varianten: Schau Dir Deine Unterlagen noch einmal genau an! Vielleicht kannst Du diese übersichtlicher oder auch interessanter gestalten. Wie sieht Dein Bewerbungsbild aus? Am besten zeigst Du Deine Bewerbung ein paar Freunden oder noch besser einem Personaler (oder Du schickst sie an uns), um Dir Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu holen. Vielleicht hat sich auch ein fieser Fehler ins Anschreiben gemogelt. Es gibt viele Möglichkeiten, die Dir den Erfolg verderben können.

Heute möchte ich Euch den Tipp mit der Initiativbewerbung geben. Ich weiß nicht mehr so recht wo, aber irgendwo habe ich einmal gelesen, dass sage und schreibe zwei Drittel aller Vakanzen gar nicht erst ausgeschrieben werden. Oft werden solche Stellen intern, mit Bewerbern aus dem eigenen Bewerberpool oder eben auch über Initiativbewerbungen besetzt.

Der Vorteil bei dieser Bewerbungsart ist also zweifelsfrei, dass man sich gegen eine ungleich niedrigere Zahl an Mitbewerbern durchsetzen muss als bei der Bewerbung auf eine Ausschreibung.

Mir ist schon klar, dass es zunächst schwieriger erscheint, eine Initiativbewerbung zu erstellen. Dabei ist das gar nicht der Fall. Bewirbt man sich auf ausgeschriebene Stellen, sucht man nach gewissen Kriterien und hat (hoffentlich) eine Vorstellung vom zukünftigen Job. Hat man diese Vorstellung, lässt sie sich auch von der anderen Seite formulieren.

Such Dir Firmen, in denen Du arbeiten möchtest! Besorg Dir aus dem Internet oder über einen Anruf die Namen der jeweiligen Ansprechpartner!

In einer Initiativbewerbung ist es noch wichtiger herauszustellen, welche Fähigkeiten und Talente man besitzt und in welchen zwei bis maximal drei Positionen man sich vorstellen kann zu arbeiten und was die eigene Person hierzu qualifiziert.

Natürlich besteht bei Bewerbungen dieser Art die Gefahr, dass die Firma gerade tatsächlich keine freien Stellen hat, dann landet die Bewerbung im besten Fall im Pool und wird bei nächster Gelegenheit wieder mit einbezogen. Wenn sie diese aber hat, ohne dass sie ausgeschrieben wurden, stehst Du ganz vorn auf der Bewerberliste. Im Allgemeinen sind gut herausgearbeitete Initiativbewerbungen bei Personalern schon deshalb gern gesehen, weil sie den Arbeitswillen und die Einsatzbereitschaft des Kandidaten eindeutiger zeigen.

### **Wann ist eigentlich der richtige Zeitpunkt sich zu bewerben?!**

18.12.2007

JETZT!

Natürlich ist es Unsinn sich jetzt zu bewerben, wenn man keinen Job sucht oder aber diesen erst am Ende des nächsten Jahres braucht. Weiß man jedoch, dass man sich sowieso neu orientieren will, oder aber das Studium im März beendet sein wird, hat es durchaus Vorteile noch in dieser Woche einen Schwung Bewerbungen zu versenden. Wieso? Weil kurz vor Weihnachten üblicherweise eine kleine (die große ist im Hochsommer) Bewerbungsflaute eintritt. Ganz klar, dass diese Zeit also für Euch von Vorteil ist, weil Eure Bewerbung schlicht gegen weniger Konkurrenz antritt. Im Januar und Februar dagegen (vielleicht durch gefasste Neujahrsvorsätze motiviert) gibt es erfahrungsgemäß eine Flut an Bewerbungen, in der es sich viel leichter versinkt.

Noch dazu machen viele Firmen gerade jetzt die Budget- und Personalplanung für das nächste Jahr. Wer sich also jetzt noch vorstellt, gehört im neuen Jahr automatisch zu denen, die als erste für neu zu besetzende Stellen in betracht gezogen werden. Also, Finger weg von Glühwein und Lebkuchen...diese Woche wird noch nicht gefaulenzt!

PS: Zum Abschluss sei hier noch gesagt, dass ihr dennoch nicht erwarten solltet noch dieses Jahr eine Rückmeldung zu bekommen. Personalers und Recruiter feiern nämlich auch bald Weihnachten und Silvester - und die Zeit dazwischen 😊

### **Die Bewerbungs-CD ist...**

10.11.2008

... im Grunde eine gute Idee. Zumindest wenn man was zu sagen hat. So könnte beispielsweise ein Grafikdesigner, der schon viele Projekte vorzuweisen hat, seine Referenzen mitschicken, weil sie nicht durch die E-Mail-Leitung passen. Das gleiche gilt für Fotografen, Modedesigner und andere kreative Menschen, deren Output sich in Worten nicht so leicht ausdrücken lässt. In solchen Fällen bin ich froh, direkt einen Überblick über den Stil und die Art der Projekte kennenzulernen ohne extra Referenzen anfordern zu müssen.

Anders sieht es aus, wenn man nichts zu versenden hat, was nicht auch in eine E-Mail oder Post-Bewerbung gepasst hätte. Wenn also auf der CD ein Lebenslauf, ein unpersönliches Anschreiben und die üblichen Zeugnisse und Zertifikate zu finden sind. Das ist umständlich. Man schickt dann nämlich einen Brief mit einem Anschreiben und einer CD, die dann wieder Dokumente enthält, die man auch einfach ausgedruckt hätte schicken können. Und das muss nicht sein.

Ich verstehe, dass man sich von der Masse abheben möchte und dass eine CD eben dieses Alleinstellungsmerkmal zu sein verspricht. Aber auch gute Ideen sind nur gut, wenn Sie einen Inhalt transportieren. Zumindest gilt das für Bewerbungen.

Wenn man also vorhat, sich per CD zu bewerben, sollte man Folgendes beachten:

- eine CD nur erstellen, wenn man viele große Dokumente verschicken möchte, die für die Bewerbung tatsächlich auch relevant sind
- die verschiedenen Dokumente eindeutig benennen, so dass man gleich weiß, was sich jeweils dahinter verbirgt
- auf ein gutes Layout achten (gute Lesbarkeit etc.)
- persönliche Ansprache in den Dokumenten
- ein kurzer Brief, den man der CD beilegt und in der man erklärt, was sich darauf befindet und warum man diese Form gewählt hat
- aussagekräftige (Name! Stelle!) Beschriftung der CD und der Hülle